Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 2

Artikel: Ausbildung & Karriere : die passende Lehrstelle für ein Schlitzohr
Autor: Tobel, Urs von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-903277

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

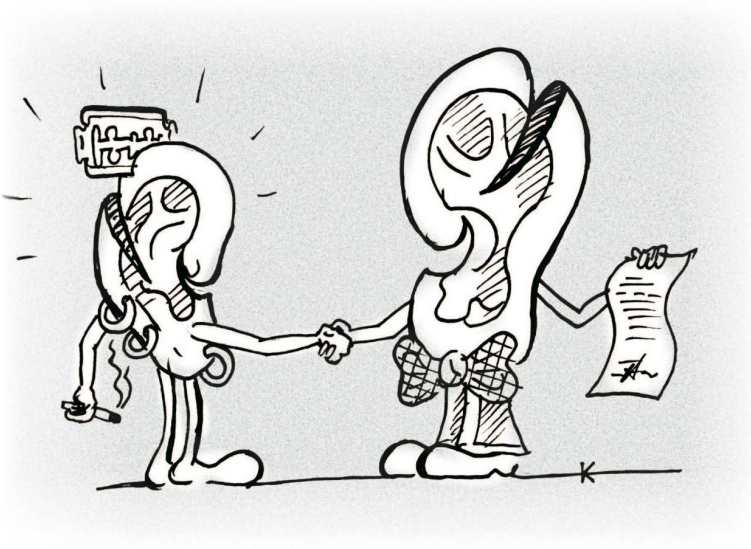
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die passende Lehrstelle für ein Schlitzohr



«Fabian, wie gehts denn?», frage ich und hoffe, mit meinem frohmütigen Gruss die tieftraurige Miene meines Bekannten etwas aufzuheitern. «Schlecht», knurrt er, «meine Tochter hat eine KV-Lehrstelle – besser gesagt gleich zwei, sie muss sich nun entscheiden.»

Ich gratuliere so warmherzig, wie ich sonst nur kondoliere. Doch auch dies hebt seine Stimmung nicht. Er schweigt eine qualvolle Minute lang. Dann brechen die Dämme, plötzlich sprudelt es aus ihm hervor: «Seither scheisst mich alles an. Mein Psychiater, ja so weit bin ich schon, also mein Psychiater hat mir bereits ein Zeugnis für ein Burnout angeboten. Ich hab natürlich abgelehnt, man hat ja auch seinen Stolz. Aber Yasmins Lehrstellen sind nun wirklich ein Tiefschlag für mich.»

Du weisst ja, mit Yasmin haben wir seit rund drei Jahren nur lauter Lämpen. Ich zahle Stützunterricht und schicke sie in den Ferien in irgendwelche Sprachschulen. Genützt hats nichts – ihre Noten sind, milde ausgedrückt, sehr mittelmässig. Natürlich, sie bleibt trotz allem meine Tochter. Ich hab sie auch finanziell nicht abstürzen lassen. Bin zu McDonald's gegangen und habe für ihre Sprayereien bezahlt – 12 000 Franken insgesamt. Von Dank hab ich nichts gehört. Immerhin sprayt sie am Wochenende nicht mehr, sondern hängt in Discos rum.

Nur ihre Haare richtet sie sich gekonnt her. Sieht richtig herzig aus, ich bin dann doch etwas stolz auf sie. Darum bin ich auch für eine Schnupperlehre geweibelt. Mit Erfolg. Yasmin, hab ich zu ihr gesagt, Yasmin du kannst beim Salon Petrocchi schnuppern, eine prima Sache, die machen sogar Hairextension. Ihre ungnädige Antwort: «Gaats na, als Coiffeuse verdiene ich ja nichts.»

Dann hat sie sich bei den Grossbanken beworben. Viel zu spät, hab ich ihr gesagt, die Grossbanken stellen die Lehrlinge im Herbst ein. Irrtum – vor vier Wochen hat sie von beiden eine positive Antwort erhalten. Beim Gespräch mit dem Betreuer des Junior Human Research Department hab ich nur noch gestaunt. Die wussten über ihr ganzes Vorleben Bescheid – sie hat ihnen alles erzählt. Weshalb ihn denn Yasmin, trotz Zeugnissen und McDonald's-Graffiti, so beeindruckt habe, konnte ich nicht verkneifen zu fragen.

Da hat mich doch der Human-Resources-Mann fröhlich angelacht und von Zeugnissen gesprochen, die absolut nichts aussagen würden. «Zudem sind wir Banker nicht so pingelig, blicken wir doch bekanntlich auch auf gewisse Sünden zurück – für uns mussten schliesslich auch schon andere bezahlen.» So richtig gepunktet aber habe Yasmin, als sie dem HR-Mann frank und frei erklärt habe, wahrscheinlich werde sie bald nicht mehr zu Hause wohnen. Drei Mal habe sie den Eltern mit dem Auszug gedroht. «Das wirkt, da hat sie Führungsqualitäten gezeigt – sie passt doch massgeschneidert in unser Anforderungsprofil.» Sogar die Politiker würden bei solchen Auszugsdrohungen regelmässig einknicken.

Da hab ich mir gesagt: «Fabian, in deinem Berufsleben hast du offensichtlich so ziemlich alles falsch gemacht. Und das macht auch kein Psychiater und kein Burnout-Zeugnis mehr ungeschehen. Halb in Trance hab ich dann meine Unterschrift unter Yasmins Lehrvertrag gesetzt.»

URS VON TOBEL

ANZEIGE